

Der Taunushof erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.
 Bezugspreis für Bad Hamburg u. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50, durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.26 im Vierteljahr.
 Wochenkarten: 20 Pfg.
 Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunushof

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Sombura v. d. Höhe

Abgelesen
 kosten die Anzeigen
 Kuponkarte 15 Pfg., im
 Reklameteil die Anzeigen
 30 Pfg. — Rabatt bei Massen-
 Wiederholungen.
 Daueranzeigen
 im Wohnungsanzeiger
 nach Vereinbarung.
 Geschäftsstelle
 und
 Schriftleitung
 Lindenstraße 1. Fernsprecher 9.
 Postfachkonto No. 9974
 Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

März
29.

Französische Versuche, das in den letzten Tagen verlorene Gelände zurückzugewinnen, werden verlustreich abgeblasen.

Die Entlastungskämpfe der Russen schlafen ab.

In der italienischen Front wird neuerdings, namentlich im Göttschen, wieder heftig gekämpft, die Österreicher machen 350 Gefangene.

* Man liest mit einer gewissen Befriedigung, und selbst mit einem gewissen Stolz, wenn vernünftiger feindliche Ausländer der Meinung Ausdruck geben, die Deutschen lassen alles über sich ergehen und ergeben sich in alles, wenn es ihnen darauf ankommt, durchgehalten, um zu siegen. Die Sonne am politischen Horizont kann sich demnach getrost für den Augenblick noch hinter Wolken verbergen. Diese Wolken bedeuten zunächst Amerika und China. Sie halten sich mit den anderen, vielleicht selbst mit deren Hilfe und Unterstützung, aber sie erwecken keine Besorgnis. Soweit man die allgemeine Stimmung übersehen kann, herrscht über deren veränderte Haltung wenn nicht gar mehr Schadenfreude als Furcht. Die an uns von ähnlichen Feinden so viel bewunderte Ruhe bei uns auch bei dieser jüngsten Erschwerung der Kriegslage nicht einen Augenblick verlassen. Was ist uns denn auch großes, schlimmes und Schreckliches widerfahren? Unsere Feinde behaupten, eine solche Zeit wie dieser März habe Deutschland seit Beginn des Krieges noch nicht durchzumachen gehabt, lassen wir dieses Schreckliche Revue passieren! Amerika will uns beweisen, daß unsere Auffassung von den Rechten der freien Schifffahrt auf dem Meere eine andere ist als die seine und seiner gegen uns im Felde stehenden

Verbündeten, vor allem natürlich Englands; es will uns ferner beweisen, daß unser U-Bootkrieg gegen alle Regeln des Völkerrechts und der Humanität verstößt. Folglich steht Deutschland am Vorabend eines Krieges mit Amerika. Sodann fiel Bagdad. Der deutsche Traum von der Beherrschung der ehemaligen byzantinischen Welt zerbröckelt; das strategisch-wirtschaftliche Bollwerk der Bagdad-Bahnen fällt in Trümmer. China brach seine Beziehungen zu Deutschland ab und stößt damit Englands festesten Punkt im fernem Osten, Hongkong. All dem von Deutschland in China angelegten Kapital droht glatter Verlust. Es kam als Niederlage innerer Natur dazu, daß im März die Lebensmittelfrage in Deutschland sich immer mehr zuspitzte. Auf strategischem Gebiete bedeute, so wird ferner im Ausland streng behauptet und geglaubt, die Zurücknahme der deutschen Linie im Westen einen Rückschlag in bester Form unter dem unwiderstehlichen Druck der englischen Front, der nur dank der kriegsgerechten Geschicklichkeit nicht in Flucht ausartete. Zum erstenmale, so rief man begeistert aus, dreht der Feind seit seinem Einrücken in Frankreich sein Gesicht wieder der Heimat zu. Schließlich bedeutet auch die russische Revolution eine Niederlage für Deutschland, denn sie gilt als ein Kennzeichen für die Dynastien, daß die Zeit ihres Verschwindens gekommen und die Widerstandskraft des russischen Heeres als nunmehr reinen Volksheeres durch die Revolution wachsen sei. Beinahe wäre es geschehen, daß in Russland die deutschfreundliche Partei mit dem Zarenpaar an der Spitze gestürzt und einen Separatfrieden geschlossen hätte. Die Duma aber wachte und Deutschlands Einfluß in Russland sowie sein dort auf den Frieden hin verausgabtes Propagandakapital ist verstanden und verloren. Jeder dieser Punkte, der eine Niederlage für uns bedeuten soll, ist einwandfrei zu widerlegen. Alle diese vermuteten Schläge und Enttäuschungen gleichen den Märzwochen, die nur einen Eintragsbestand haben. Wissen unsere Feinde, was sich hinter den Wolkensberg verbirgt, die sie mit heller Freude gegen uns sich zusammenballen sehen? Das eine nur ist wahr, es kam vieles auf einmal zusammen, das bedrohlich aus-

sah, genau so, wie im März Regenschauer mit Schneetreiben abwechselte und durcheinanderwühlte! Dieses Zusammentreffen jedoch ist das einzig angenehme. Wie in Russland die Revolution noch nicht zu Ende ist, wie China es kaum wagen dürfte, seine Hand an unsere Landsleute und ihr Hab und Gut zu legen, wie die Pläne Hindenburgs noch nicht zur allgemeinen Kenntnis gekommen sind, wie Wilsons Professorenweisheit den Erdball noch nicht in einen neuen Brand gesteckt hat, wie wir es zufrieden sind, mehr Fleisch und weniger Brot zu essen — so sind wir auch trotz aller mährischen Vorgänge politischer und militärischer Natur noch nicht in jenes Unglück geraten, das unsere Feinde zwar gern wahr haben möchten, dem wir aber auch diesmal entgegen werden, gerade so wie in der Natur die Erde und das Saatfeld den Märzwochen.

Im Westen.

Bern, 28. März. (WB.) Wie der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ mitteilt, rührt die Verlangsamung des Vormarsches der Alliierten im Westen nicht nur von den wachsenden Schwierigkeiten, sondern auch davon her, daß die Deutschen jetzt viel härteren Widerstand leisten und zu scharfen Gegenangriffen übergehen.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 28. März. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig. Auch im Gelände beldeits von Somme und Oise kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen.

Die erfolgreich unsere Truppen ihre Aufgabe dort lösen, erhellt daraus, daß auf dem Gefechtsfeld vom 26. März zwischen Lagnicourt und Marches etwa tausend tote Engländer gezählt wurden.

Gestern erlitten die Franzosen auf dem Westufer der Oise bei La Fère beim Scheitern eines Vorstoßes blutige Verluste.

In der Champagne wurden einige französische Gräben südlich von Ripont genommen. Dort und bei Unternehmungen südlich von St. Souplet und bei Tahure sind dreihundert Franzosen gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden. Nördlich von Reims und in den Argonnen in unsere Stellung eingedrungen feindliche Erkundungsabteilungen wurden im Vorstoß vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Karpaten hat das Frühjahrstauwetter eingekehrt, das größere Gefechtsabteilungen ausschließt.

Die Beute aus den Kämpfen an der Schtschana hat sich auf zwanzig Minenwerfer und elf Maschinengewehre beläuft.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.
 Bei einer Streife am Nordosthang des Ceman in den Waldkarpaten brachen Stotrupps in die russische Stellung, sprengten mehrere Unterstände und schrien mit einigen Gefangenen und Beuteplündern zurück.

Am Magnaros schlug ein Angriff der Russen fehl.

Südlich des Ugates wurde von unseren Truppen ein stark verschanzter Höhenkamm gestürmt und gegen mehrmalige heftige Gegenangriffe gehalten. Einhundertfünfzig Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unserer Hand.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der Mazedonischen Front
 Vorfeldgefechte und zeitweilig ausbleibende Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. März, abends. (WB. Amtlich.) Im Westen für uns günstiges Gefecht bei Croixilles (nordöstlich von Bapaume.)

So wahr mir Gott helf!

Der Bauerngehilfe aus dem Taunus von Fritz Miel.

Georg Berger trat an den Richtertisch, gab ruhig auf die Fragen nach Alter, Stand und so weiter Antwort und sprach mit fester Stimme die Eidesformel nach. Auf den Schluß des Richters: „So wahr mir Gott helf!“ legte er den rechten Handrücken auf den Tisch und sprach: „Ich schwöre, das Gesehene und Gehörte wahrheitsgemäß zu berichten.“

„Ich mache Sie nochmals auf die Heiligkeit des loeblichen Eides aufmerksam und fordere Sie auf, jetzt zu erzählen, was Sie über die Sache wissen.“ So tönte jetzt die einsame Stimme des Vorsitzenden durch den Raum, und Georg begann:

„Ich bin an dem Morgen mit dem Schlichter nach dem Totenberg gefahren und habe eine Fuhr mitgenommen. Den Forstwart Höfel hatte ich mitgenommen. Wie wir ungefähr noch eine halbe Meile von der Hinkelwies entfernt waren, da hat's im Wald geschossen — zwanzig Mal kurz nacheinander! Der Forstwart ist gleich vom Schlichter erummen und den Berg emuff, weil er gemeint hat, er könnte den Wildbubel erschlagen. Ich bin schnell weiter gefahren — Richtung her, wo auch die zwanzig andere Schüsse her, wo auch die zwanzig andere Schüsse her. Es waren vielleicht drei Minuten

noch dem letzte Schuß vergangen, da hob ich gesehen, wie ein Mann von links den Berg erummen in die Dattelbach.“

„In der Voruntersuchung haben Sie diesen Umstand nicht erwähnt!“ unterbrach der Richter erstaunt den Zeugen. „Haben Sie den Mann erkannt? Wer war es?“

„Es war der angeklagte Ludwig Hisselbauer!“ erwiderte Georg fest.

Der Ankläger einer weiblichen Stimme wurde von der Galerie aus vernommen, so daß alle die Blicke dorthin richteten. Frau Hisselbauer hatte den Schrei ausgestoßen und stand jetzt, weit über die Brüstung vorgebeugt, dort oben, mit einem Ausdruck von

Jorn und Schrecken in den Mienen, das glühende Auge drohend auf den Zeugen gehetzt, als wollte sie jedes weitere Wort auf dessen Lippen bannen. Die abwehrende Geste, mit welcher Georg den Blick wieder von ihr wegwandte, schien die Frau zu überzeugen, daß alles verloren sei — wie gebrochen sank sie auf ihren Sitz zurück und verbarg das Gesicht mit beiden Händen.

Auch den Angeklagten hatten die wenigen Worte Georg Bergers auf das furchtbarste erschüttert. In tödlichem Schrecken starrte er auf den, aus dessen Gebärde er noch vor wenigen Minuten Hoffnung für sich herausgelesen hatte; erbsah im Gesicht, ein Bild überwiegender Schuld, sah er zwischen seinen beiden Wächtern und vermochte nicht gleich, dem Vorsitzenden Antwort zu geben, welcher sich zu ihm gewandt hatte.

„Was sagen Sie dazu, Angeklagter? Der Zeuge behauptet, Sie an dem fraglichen Morgen im Walde gesehen und erkannt zu haben?“

Erst als die Frage wiederholt wurde, raffte sich Ludwig zusammen und erhob sich langsam von seinem Sitz. Als er gewahrte, wie sich alle Blicke forschend auf ihn richteten, schien es wie ein plötzlicher Entschluß über ihn zu kommen und die Hand betreuend auf die Brust legend, sagte er gepreßt:

„An wenn ich auch im Wald gewesen bin, Herr Präsident — uff den Förstler hab ich nit geschossen so wahr en Gott im Himmel is!“

„So? Wie erklären Sie denn da Ihre Anwesenheit im Walde?“

Und als Ludwig schwieg, fuhr der Richter fort:

„Nun, wir werden ja weiter hören. Was haben Sie sonst noch mitzutellen, Zeuge Berger?“

„Ich bin noch der Hinkelwies gefahren, wo unser Knecht uff mich gewart hat! Dort hawe wir — der Knecht un ich — den Förstler Gebhard gesunde. In eme niedrige Busch hot er geseh mit erer Mund uff de linke Brustseite! Der Forstwart Höfel is dezu komme; wir hawe den Förstler, der bewußtlos war, uff de Schlitte gehowe un ich hab ihn noch dem Forsthaus gefahren!“

„Das sind die nämlichen Aussagen, welche Sie schon in der Voruntersuchung gemacht haben! Weiter wissen Sie nichts?“ fragte der Richter.

„Doch, Herr Präsident! Ich wach, daß der Ludwig Hisselbauer nit uff den Förstler geschossen hot. Unser Knecht, der Lorenz Blum, is es gewesen, der bei uns behaam uff de Tod krank liegt. Er hot mir's selbst eingestanne — mir zuerst un noochher auch dem Herr Forstwartmaaster! Der hot's zu Protokoll nemme lassen!“

Man kann sich denken, welche Ueberraschung diese Mitteilung sowohl bei dem Gerichtshofe wie bei dem anwesenden Publikum erregt. Ein Summen wie in einem Bienenschwarm entstand im Saale; in maßlosem Erstaunen hatte sich der seither wie ein Steinbild dastehende junge Staatsanwalt erhoben und sah den Zeugen fragend an, als zweifle er, recht gehört zu haben. Die Richter stellten flüsternd die Köpfe zusammen, und der Verteidiger näherte sich dem Angeklagten, der aufgesprungen war, und sprach auf denselben mit einer so selbstbewußten Miene ein, als wäre es ihm allein zu verdanken, daß der kranke Lorenz seine Tat eingestanden hatte.

„Das ist allerdings eine Mitteilung, welche die ganze Sachlage ändert und, sofern sie sich bewahrheitet, die Anklage wegen Mordversuchs gegen den Angeklagten hinfällig macht!“ sagte der Vorsitzende nach einer Pause. „Sie erwähnten, daß auch Herr Bürgermeister Westborn das Geständnis des Knechtes angehört und darüber ein Protokoll aufgenommen hat?“

Auf ein bestätigendes „Ja“ Georgs befahl der Präsident als zweiten Zeugen den Bürgermeister vorzurufen. Dieser erschien und reichte nach Erledigung der üblichen Formalitäten dem Präsidenten das an des Lorenz Krankenbett aufgenommene Protokoll, das von dem Richter laut verlesen wurde. Alle Einzelheiten des Vorgangs an dem verhängnisvollen Morgen waren darin angegeben, auch das Motiv, aus welchem Lorenz die Tat begangen. Allerdings kam auch dabei zutage, daß Ludwig Hisselbauer in der Tat an jenem Morgen gewildert hatte und von Förster Gebhard dabei überrascht worden war.

Fortsetzung folgt

In der Champagne und auf dem Westufer der Maas lebhafteste Feuerstätigkeit.

Aus dem Osten und von der mazedonischen Front sind besondere Ereignisse nicht gemeldet.

Wien, 28. März. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Raden.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich des M-Tales wurde in drei Kilometer Breite eine russische Höhenstellung genommen und gegen drei starke Gegenangriffe behauptet. Die Beute beläuft sich auf 150 Gefangene, drei Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Gegen die Nagayars-Stellung führte der Feind gestern nachmittags abermals vergeblich an. In den Waldkarpaten erfolgreiche Vorfeldunternehmungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Stanislaw drang ein Stoßtrupp in die feindliche Hauptstellung ein. Die Russen flüchteten.

Sonst bei Tauwetter geringe Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Zahl der im Kampfe südlich von Sigona gefangen genommenen Italiener hat sich auf 15 Offiziere und 500 Mann erhöht. In diesem Räume ist das Artillerie- und Minenwerferfeuer sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der albanischen Front härterer Gefechtskampf.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 28. März. (WB. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden versenkt: Zehn Schiffe mit rund 31 000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Enterpe“ (3540 Bruttoregistertonnen), der aus einem Konvoi von zwölf Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde, ein durch Zerstörer geführter unbekannter etwa 8000 Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer lichterloh brannte, der holländische Dampfer „Ares“ (3783 Bruttoregistertonnen) mit 4800 Tonnen Benzin von Sues nach Frankreich, ein abgeblendetes beladener Dampfer von 6000 Tonnen mit Kurs auf Neapel, der bewaffnete englische Dampfer „Eptalofes“ (4431 Bruttoregistertonnen), ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen mit 5000 Tonnen Ladung, darunter tausend Tonnen Baumwolle von Bombay nach Marseille.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein britisches Hospitalschiff versenkt.

London, 27. März. (WB.) Die Admiralität gibt bekannt: Das britische Hospitalschiff „Asturias“, das mit allen Schiffsfahrtslichtern und mit allen besonderen Abzeichen des Roten Kreuzes, die hell erleuchtet waren, fuhr, ist in der Nacht vom 20. zum 21. März ohne Warnung torpediert worden. Dabei sind folgende Verluste eingetreten: Von Wundtärpersonen elf tot, drei, darunter eine Stabschwestern, werden vermisst, siebzehn verwundet; von der Mannschaft zwanzig tot, neun vermisst, darunter eine Stewardess, zwanzig verwundet. Wie in einem deutschen Funkpruch von gestern berichtet wird, steht die Torpedierung dieses Hospitalschiffes mit auf der Liste der von den Tauchbooten berichteten Taten.

Berlin, 28. März. (WB.) Die britische Admiralität behauptet, daß die Versenkung des britischen Hospitalschiffes „Asturias“ in der

Nacht zum 31. März ohne Warnung erfolgt sei. Hierzu wird festgestellt, daß das Schiff „Asturias“ auf Grund einer von der deutschen Regierung am 31. Januar d. J. erlassenen Erklärung versenkt wurde. In der Erklärung hieß es:

Andererseits kann die deutsche Regierung nicht länger zulassen, daß die englische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heuchlerischen Deckmantel des Roten Kreuzes ungefährdet befördert, und erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazarettschiff im Seegebiet dulden wird, das zwischen den Linien Flamborough Head und Terschelling einerseits und Quessant und Landend andererseits liegt. Sollten in diesem Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarettschiffe angetroffen werden, so würden sie als kriegsführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden.

Nach dieser generellen Warnung gehörte ein Frevelmut sondergleichen dazu, verwundete, Kranke und Pflegepersonal in dem erklärten Sperrgebiet der Gefahr des Untergangs auszusetzen. Es wäre übrigens ein merkwürdiger Zufall, wenn die Engländer gerade bei dem Dampfer „Asturias“ von der Gefährlichkeit, Lazarettschiffe zum Transport von Truppen und Munition zu benutzen, abgewichen sein sollten. Gehen uns doch andauernd Beweise zu, daß unsere Gegner nach wie vor ihre Hospitalschiffe zu Kriegszwecken mißbrauchen.

Ein britischer Torpedobootszerstörer gesunken.

London, 28. März. (TL.) Die Admiralität teilt mit: Ein britischer Torpedobootszerstörer stieß kürzlich im Kanal auf eine Mine und sank. 4 Offiziere und 17 Mann wurden getötet. Ein anderer Zerstörer stieß gestern mit einem Dampfer zusammen und sank. Bei dem Zusammenstoß verlor ein Matrose sein Leben, sonst keine Verluste.

England.

Amsterdam, 29. März. (Voss. Ztg.) Wie im Unterhause verlautet, forderte die Regierung von den Neutralen die Wiederaufnahme der Schifffahrt nach England in ihrem ganzen Umfange, da sonst Gegenmaßregeln gegen die neutralen Schiffe zu gewärtigen seien. Das Risiko für die Schiffversicherung will die englische Regierung tragen.

Wie weiter gemeldet wird, geht in London das Gerücht um, daß der Rücktritt des

Herzöge und Grafen ihre Unabhängigkeit von Frankreich gerade dem flämischen Volk verdankten. Sie erreichten, daß 1477 die französische Sprache als Amtssprache verboten wurde. Aber leider gingen sie bald selbst die Wege ihrer Anführer. Es wurde im 17. Jahrhundert so arg, daß das ganze flämische Bürgertum seine eigene flämische Sprache verachtete und nur noch französisch sprach. Diese Schwärmerie für die „französische Zivilisation“ erreichte ungefähr 1835 ihren Höhepunkt. Damals war bekanntlich durch den Abfall von Holland Belgien geschaffen worden, und dessen Verfassung sprach die Gleichberechtigung der französischen und flämischen Sprache aus. Um diese Zeit des höchsten Verfalls des Flamentums standen Männer auf, die sich an die Spitze einer flämischen Bewegung stellten, um für die bisher nur auf dem Papier stehende Gleichberechtigung des flämischen mit dem wallonischen zu kämpfen. Je stärker diese Bewegung wurde, um so stärker wurde der Widerstand der Wallonen und

ionen sind allerdings die älteren im Lande. Sie sind die Nachkommen der keltischen Belgier und ihre Sprache ist ein französischer Dialekt. Die Flamen aber stammen von den germanischen Eroberern aus der Zeit der Völkerwanderung und haben mit ihren holländischen Nachbarn trotz der Verschiedenheiten des Dialekts die niederländische Schriftsprache gemeinsam. Bis nach Düsseldorf und Wesel, ja sogar nach Aachen und Köln können sich die dort wohnenden deutschen Nieder- und Mittelstärken mit den Flamen verständigen.

Es ist eigentümlich, daß der Kampf um ihre Sprache und ihre Art für die Flamen aus ihrer eigenen Mitte entsprang und nicht etwa von Seiten der Wallonen ihre ange-

Außenministers Balthour infolge Schwierigkeiten mit dem Blockadeministerium bevorstehe, das nicht energisch genug gegen die Neutralen vorgehe.

Drohung gegen König Georg.

Karlsruhe, 28. März. (Abdpt.) Laut „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus London deutet die einflussreiche radikale Zeitung „Manchester Guardian“ anlässlich einer Betrachtung, die sie über die Ursachen und den Verlauf der russischen Revolution anstellt, unverblümt an, daß auch den englischen König das Schicksal seines russischen Betters in diesem Kriege noch ereilen könne.

Frankreich.

Paris, 27. März. (WB.) Meldung der Agence Havas: Im Stadthaus von Bapaume hat sich durch einen Zufall eine Explosion ereignet. Man ist jetzt dabei, die Trümmer aufzuräumen. Zwei Vertreter des Departements Pas-de-Calais, Ragul Briquet und Albert Tailandier, die Abgeordneten von Arras, sind, und denen daran lag, sich sofort in die wiedereroberte Stadt zu begeben, sollen sich unter den Opfern befinden.

Rußland.

Rotterdam, 28. März. (WB.) Daily Telegraph meldet aus Petersburg: In den Großstädten ist die Rationierung durchgeführt worden. Das Blatt meldet weiter, daß der heilige Synod in seiner Gesamtheit zugrundetreten ist, und daß der neue alsbald gebildet werden soll. Seine Aufgabe würde sein, einen Kirchenrat zusammenzurufen, der über die dringenden Probleme einer Reform der Kirche beratschlagen soll. Aus allen fremdstämmigen Bevölkerungskreisen Rußlands gehen, wie das Blatt sich melden läßt, begeisterte Kundgebungen an die neue Regierung, besonders von den Armeniern, den Mohammedanern im Kaukasus, den Esten, den Letten, den Ukrainern. Die jüdischen Blätter, die zwei Jahre lang unterdrückt waren, beginnen wieder zu erscheinen.

Stockholm, 28. März. (WB.) In letzter Zeit mehren sich die Nachrichten, die erkennen lassen, daß die Vermittlung in Rußland zurimmt. Der Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ in Haparanda erzählt von aus Petersburg heimkehrenden Schweden, daß es noch viel zu früh ist, irgendwelche Schlüsse über die Durchführung der Staatsumwälzung zu ziehen. Die Erörterung zwischen den Arbeitern und der provisorischen Regierung sei hinhig. In mehreren Fabriken war es sehr

schwierig, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bringen, da sie hierfür Bedingungen stellten, die die Regierung nicht ohne weiteres erfüllen konnte. Viele Umstände ließen neue Unruhen erwarten. So hätten die Arbeiter durchgehend, daß sie Waffen tragen dürften. In den Petersburger Fabriken trafen täglich große Mengen Gewehre und Revolver mit Munition ein. Doch seien die Soldaten der neuen Regierung treu und bildeten die Mehrheit im Räte der Soldaten und Arbeiter.

China.

London, 27. März. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Den deutschen diplomatischen und konsularischen Beamten in China wurde sicheres Geleit zugesichert.

Amerika.

London, 28. März. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das große amerikanische Finanzhaus Kuhn, Loeb u. Co. gab bekannt, daß es infolge der Ereignisse in Rußland und anderer Vorfälle seine Unterstützung der Sache der Alliierten nicht länger verfolgen wird.

Schweden.

Stockholm, 29. März. (B. T.) Aus guter Quelle verlautet, daß der Rücktritt des gesamten Ministeriums Hamarskjöld als unmittelbar bevorstehend gilt. Die Vermutungen, daß der Ministerpräsident im Amt verbleiben sollte und daß nur eine teilweise Veränderung in der Zusammensetzung der jetzigen Regierung eintreten würde, dürfte nicht bewahrheiten. Das neue Kabinett, dessen Berufung wahrscheinlich heute offiziell erfolgen wird, dürfte keine Veränderung gegenüber während des Krieges befolgen. Als Ministerpräsident ist Universitätslektor Karl Schwarz und als Minister für Äußeres der Gefandte in Christiania, Herr von Kamel in Aussicht genommen.

Kurze politische Mitteilungen.

Ein Telegramm der „Münchener Neuen Nachrichten“ meldet aus Wien: Inoffiziell verlautet, daß die Reise des Ministers des Äußeren, Graf Czernin, nach Berlin die Lösung der verbündeten Mächte zu den jüngsten Ereignissen in Rußland und die Festlegung der Erklärungen zum Gegenstand hätte, die der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg im deutschen Reichstag abgeben wird.

Der „Staatsanzeiger“ meldet die Verleihung des roten Adlerordens erster Klasse an Schwedens an den bulgarischen Kriegsminister Generalmajor Randenoff.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für sämtliche Waren des zehnten Abschnitts des Zolltarifs und die Ausnahmen hiervon.

Innenpolitik.

Reichstag.

II Berlin, 28. März. (Eig. Ber.) Im Reichstage wurde am Mittwoch die zweite Lesung der Steuervorlagen fortgesetzt. Man begann mit der Verkehrssteuer, an die sich die Aussprache über die Klassensteuer schloß. Alle Parteien einmütig, daß die Verkehrssteuer auf neue Belastungen müßte, aber woher soll das Geld genommen werden? Und dann vertrat man auch die Meinung, daß derjenige, der eine Reise macht, auch noch paar Groschen Steuern dafür entrichten muß. Allgemein dämmerte aber auch die Erkenntnis auf, daß nun der Verkehr bald „geblutet“ hat und daß man guttun muß, das nächste Mal nach anderen Steuerquellen zuzugreifen. Der Schatzsekretär sprach ein beruhigende Worte, dann stimmte man

Ueber die Flamen und Wallonen.

Der kürzliche Empfang der flämischen Abordnung durch den Reichskanzler hat die flämische Frage innerhalb der großen belgischen Frage wieder in den Vordergrund gerückt. Und wie es in Belgien war, so ist es in der modernen Geschichte überhaupt, daß nämlich Sprachenfragen und Sprachenkämpfe oft eine große Rolle gespielt haben. In Belgien schien das allerdings vor dem Kriege nicht der Fall zu sein. In Wahrheit aber tobten gerade dort heftige Kämpfe zwischen Flamen und Wallonen, für die Geschicklichkeit der belgischen Regierung hat ein Jahrhundert lang diesen Kampf verschleierte. Sobald ein Fremder nach Belgien kam, mußte er schon vor Ausbruch des Krieges entdecken, wie verschiedenartig die beiden Volksstämme, die innerhalb der „einheitlichen“ belgischen Nation lebten, in jeder Beziehung waren. Die Wal-

erst 1868 durfte die erste flämische Rede im belgischen Parlament gehalten werden. Folgte 1873 die Zulassung der flämischen Sprache beim Gerichte und seit 1890 mußten die flämischen Beamten die flämische Sprache sprechen und verstehen. Ein Segenwunsch der Flamen war abermals nach in Erfüllung gegangen; sie hatten keine flämische Universität und die Kämpfe, die die flämische Universität in Gent entzündeten, reichten bis dicht in die Zeit vor Ausbruch des Krieges. Erst 1911 wurde den Flamen das Zugeständnis gemacht, daß an der Universität Gent die flämische Sprache eingeführt werden sollte. Da der Krieg! und machte allen friedlichen Bestrebungen der Flamen ein Ende. Deutschland wird es vorbehalten sein, dem flämischen Volk den ihm zugehörigen Platz in Belgien zu verschaffen!

Aus30

Kriegs

am 30

am 30

am 30

am 30

am 30

am 30

Stadtnachrichten.

Die Kunst für alle.

Bilder malen, Verse schreiben,
Komponieren — macht's euch kein
Oder andern — laßt es bleiben!
Eine Kunst nur müht ihr treiben:
Zeichner muß ein jeder sein!

* **Konfirmation.** Am nächsten Sonntag werden von Herrn Dehan Holzhausen 46 Knaben und 44 Mädchen und an Oftern von Herrn Pfarrer Wenzel 37 Knaben und 36 Mädchen konfirmiert.

* **Von der Konfirmation.** Wir erhalten folgende Zuschrift, die wir gern der Öffentlichkeit übergeben: „Am nächsten Sonntag ist bekanntlich Konfirmationsfest. Schon seit einiger Zeit richten sich die Eltern vieler Konfirmanten, das Fest mit großem Aufwand wie es gar nicht in unsere Zeit paßt, zu begeben. Sie mögen bedenken, daß wir im dritten Kriegsjahr leben. Selbst wenn sie sich durch Absparen am Munde Markten zum Mehlauf zurückgelegt haben, sollten sie vom Augenbaden, das ohnehin verboten ist, Abstand nehmen, auch auf große Festmahlzeiten leiste man Verzicht. Es ist im Verhältnis zu den Leistungen unserer Soldaten ganz unscheinbar klein, aber die Allgemeinheit schöpft daraus Nutzen. Den Kindern, die guten Regungen und Anregungen leicht zugänglich sind, ist es ohne Mühe klar zu machen, daß die heutige Zeit ein der Bedeutung des Tages entsprechendes Fest verbietet. Ein würdiges Fest ist es aber, wenn die Eltern der Konfirmanten am nächsten Sonntag das Geld, das sie zur Herichtung des Festes gebraucht hätten, ihnen bekannten Armen, der Stadt für die Armen oder einem Wohltätigkeitswerk zuwenden. Damit erfüllen sie einen guten, vaterländischen, gottgefälligen Dienst, der weit mehr wiegt, als gute Freunde bei Wein und Kuchen zu bewirten.“

* **Geschworene.** Die zweite Schwurgerichtstagung in Frankfurt a. M. beginnt am 16. April unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Gaebler. Unter den ausgesetzten Geschworenen befinden sich Privatter Philipp Blum von hier und Fabrikant Wilhelm Benninghosen von Weiskirchen.

* **Von der Eisenbahn.** Der abends 7.24 Uhr von Frankfurt hierher fahrende Zug erlitt unterwegs Maschinenstörung. Er kam mit 45 Minuten Verspätung nach Oberursel, konnte sich aber bis beinahe in die hiesige Station weitererschleppen. Als ihn an der Schleusenstraße nichts mehr zum Weiterfahren bewegen konnte, hieß man die Fahrgäste aussteigen.

* **Stenographie.** Auf den Beginn eines Anfangskurses in Gabelberger'scher Stenographie am nächsten Montag (laut heutiger Anzeige) wird hiermit aufmerksam gemacht.

* **Güterabfertigung an Sonn- und Feiertagen.** Das Stellvertretende Generalkommando hat bis auf weiteres angeordnet, daß die Sonn- und Feiertage zur Entladung und Beladung von Eisenbahnwagen zu benutzen sind.

* **Preise der Vertragsschweine für Heereslieferungen.** Bei der neuen Festsetzung der Schweinepreise hat der Präsident des Kriegsernährungsamts die Befugnis erhalten, die Preise der Schweine über 100 kg Lebendgewicht besonders festzusetzen. Aus Grund dieser Befugnis ist von ihm für Vertragsschweine, die auf Waffungsverträge gegen Futterhergabe für die Zwecke der Heeresverwaltung geliefert werden, angeordnet worden, daß für Abfertigungen bis zum 1. September 1917 die bisherigen Vertragspreise weiter gelten. Die spätere Festlegung neuer Preise ist dabei vorbehalten.

* **Ein grimmiger Theaterfeind.** Die „Schles. Volksztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift eines Bauern, die den Postempel Reichensbach i. Schl. trägt und sich mit einer Anzeige des Verbandes zur Förderung Deutscher Theaterkultur beschäftigt: „Ich las Ihre Annonce, wonach Sie Beiträge zur Förderung der Theaterkultur suchen und mich wundere, daß es jetzt noch solche verrückte Leute gibt, die noch zu derlei Getümpel Zeit und Lust haben. Es ist dies höchstens für Kinder und Narren. Unsere Landfrauen sind froh, wenn es abends ist und sie vor Müdigkeit einschlafen können, anstatt ins Theater zu gehen, und es mühten sich solchen faulen Theatergefeindes weder Brot noch Fleischarten gegeben werden, sondern sie mühten sich das Futter auf unserem Dünger wie die Krähen suchen. Von mir kommt jetzt, wo ich den Blödsinn las, nichts mehr in die Großstadt, eher kriegen die Hunde das übrige Fleisch und die Butter, ehe ein Theaterspieler oder -Besucher in der Großstadt. . . K. P. J. St. Wilkau.“

Eingefandt.

Wer bei den heutigen Verhältnissen in unserer Stadt des abends einen Wagen auf der Straße stehen läßt, ist noch viel mehr als sonst gehalten, ihn wenigstens durch ein matts Laterchen kenntlich zu machen. Der Handlarren, der gestern in der Dunkelheit vor dem Kind'schen Stift stand und absolut nicht gesehen werden konnte, hätte leicht schwere Unfälle zur Folge haben können. Einer, der noch gut wegkam.

Briefkasten der Schriftleitung.

Frau S. B. Wenn Sie Ihr Testament, das Sie bei der Bank in Ihrem Schließfach haben, ändern wollen, dann müssen Sie ein neues Testament in einer der vorgeschriebenen Formen errichten, indem Sie ausdrücklich erklären, daß das alte Testament entweder ganz aufgehoben oder in den betreffenden Punkten geändert wird. Geben Sie das alte Testament ganz auf, dann raten wir, es von der Bank abzuholen; denn sonst wäre es denkbar, daß es als gültig angesehen würde, weil das neue nicht gefunden wird, wenn Sie dies vielleicht bei sich zu Hause verwahren, was zulässig sein würde. Sie können es auch bei Gericht hinterlegen, was einige Kosten verursacht. Auch müssen Sie den Nachtrag ebenso wie ein neues Testament binnen 14 Tagen nach der Errichtung dem Stempelverleiher zur Abstempelung vorlegen. Dieselbe erfolgt in Ihrem Beisein, ohne nähere Kenntnisnahme vom Inhalt. Sie können sich aber auch eine Stempelmarke, die sich nach der Größe Ihres jetzigen Vermögens richtet, wie Ihnen der Stempelverleiher auf Anfrage mitteilt, kaufen und dieselbe selbst aufkleben, indem Sie Ihren Namen und das Datum auf dieselbe schreiben.

Persönliches.

* **60jähriges Berufsjubiläum.** Der k. u. k. Hofbuchhändler, Buchdruckerbesitzer und Chefredakteur des „Karlsbader Tagblatt“ Hans Jeller begeht am 1. April 1917 sein 60jähriges Berufsjubiläum.

Geschäftliche Mitteilungen.

In der am 27. d. M. gewesenen Sitzung des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft wurde von den Geschäftsinhabern mitgeteilt, daß sie mit der Königsberger Vereinsbank in Königsberg i. Pr., vorbehaltlich der Genehmigung von deren Generalversammlung, einen Verzinsungsvertrag vereinbart haben, in dessen das gesamte Vermögen der Königsberger Vereinsbank unter Ausschluß der Liquidation mit Wirkung vom 1. Januar 1917 auf die Disconto-Gesellschaft übergeht gegen Gewährung von je nom. 8000 M. vom 1. Januar 1917 ab gewinnberechtigten Kommanditanteilen der Disconto-Gesellschaft für je nom. 9600 M. Aktien der Königsberger Vereinsbank mit Dividendencheinen vom 1. Januar 1917 ab und gegen Auszahlung des Dividen-

denscheins der Königsberger Vereinsbank für das Jahr 1916 mit 6%. Die bisherigen Geschäftsbetriebe der Königsberger Vereinsbank in Königsberg i. Pr. und Tilsit sollen als Filialen der Disconto-Gesellschaft fortgeführt werden. Der bevorstehenden Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft soll die Auswahl des Vorstehenden des Aufsichtsrats der Königsberger Vereinsbank, des Herrn Generalkonsul Meyer, Mitglied des Herrenhauses, in den Aufsichtsrat der Disconto-Gesellschaft in Vorschlag gebracht werden. Die Herren Mitglieder des Aufsichtsrats der Königsberger Vereinsbank, Kommerzienrat Heumann, Curt Freiherr v. d. Goltz, Kallen, Ferdinand Heiß, Konsul Ernst Leo, Max Ruffmann, Conrad Schröder, bilden hinfür den Lokal-Ausschuß der Disconto-Gesellschaft für deren Königsberger Filiale, deren Leitung den Direktoren, Herrn Konsul Frech und Herrn Konsul Berger, übertragen wird.

Im Anschluß hieran wurde ferner mitgeteilt, daß die Geschäftsinhaber beschlossen haben, in Danzig, Stettin und Posen neue Zweigniederlassungen der Disconto-Gesellschaft zu errichten, sobald die durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufenen Schwierigkeiten der Personalbeschaffung überwunden sein werden.

Endlich wurde mitgeteilt, daß mit der Vereinsbank in Hamburg ein dauerndes Freundschaftsverhältnis vereinbart worden ist, das nach außen hin dadurch seinen Ausdruck finden soll, daß je einer der leitenden Herren der beiden Banken in den Aufsichtsrat der anderen Bank eintreten soll. Demgemäß soll in den bevorstehenden Generalversammlungen die Auswahl des Herrn Direktor Gustav Nordquist von der Vereinsbank in Hamburg in den Aufsichtsrat der Disconto-Gesellschaft und des Geschäftsinhabers der Disconto-Gesellschaft, Herrn Hermann Waller, in den Aufsichtsrat der Vereinsbank in Hamburg in Vorschlag gebracht werden.

Im Zusammenhang hiermit haben die Geschäftsinhaber die Errichtung einer Filiale in Hannover beschlossen, welche die bisherige Filiale der Vereinsbank in Hannover dort zu ersetzen bestimmt ist.

Der Aufsichtsrat erteilte allen vorstehenden Entscheidungen die sühnungsgemäß erforderliche Genehmigung.

Die Anknüpfung dieser engeren vertraglichen Beziehungen zwischen der Disconto-Gesellschaft und der Vereinsbank in Hamburg wird auch für die bestehenden guten Beziehungen zwischen der Vereinsbank in Hamburg und der Norddeutschen Bank in Hamburg, deren Verhältnis zur Disconto-Gesellschaft nach keiner Richtung hin eine Veränderung erfährt, eine weitere Stärkung zur Folge haben.

Eine Erhöhung des Kommanditkapitals der Disconto-Gesellschaft findet nicht statt.

Kunst und Wissenschaft.

* **Elektrisch betriebene Schreib- und Schmaschinen.** Im Mannheimer Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure hat der Diplomingenieur Dr. Mayer, Dozent an der Mannheimer Handelshochschule, eine elektrische Antriebsvorrichtung für Schreibmaschinen, Schmaschinen und ähnliche Apparate vorgestellt, durch welche das Problem der elektrisch betriebenen Schreib- und Schmaschinenten gelöst wird. Die Handhabung der Maschine schaltet jede menschliche Kraftanwendung aus. Es können einarmige, ja einfingerige Kriegsbeschädigte mit der Vorrichtung eine gute Schreibgeschwindigkeit erzielen. Zur Inbetriebnahme der Maschinen wird ein Stromkontakt an die elektrische Lichtleitung angeschlossen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 31. März	
Vorabend	6.20 Uhr
Morgens	9
Nachmittags	4 Uhr
Sabbatende	7.40
An den Werktagen	
Morgens	8.30 Uhr
Abends	6.5

Ein Antrag Rumm, der die Fahrkarten bis zum Preise von 35 Pfg. steuerfrei lassen will, wurde im Himmelfahrtstag mit 119 gegen 118 Stimmen angenommen. Eine Zufallsabstimmung, die wahrscheinlich bei der 3. Lesung wieder aufgehoben werden wird. Im übrigen werden die Beschlüsse des Ausschusses gebilligt. Die letzte der Steuervorlagen war die Kopfsteuer. Wieder der alte Kampf. Ein gescheitertes, die allen Abänderungsvorschläge gegenüberstand. Man war entzweit, daß man zu einer Einigung im Ausschusse gekommen war und wollte sie nicht gebilligt werden. Vor den großen Bedürfnissen des Reiches müssen auch zarte Rücksichten weichen. Berlin, 28. März. (WB.) Der Ausschuß des Reichstags für Bevölkerungspolitik lehnte die Beratungen über den Schutz für Mutter und Kind fort. Den Verhandlungen wohnte Reichsminister als Vertreterin des Kriegsernährungsamts bei. Aus diesem Anlaß wies der Reichstag daraufhin, daß zum ersten Male eine Frau als Vertreterin der Behörde im Ausschusse des Reichstags erschienen sei. In der Beratung schiederte Fräulein Eiders ihre Meinungen über die Lage der in Fabriken beschäftigten Frauen.

Preussischer Landtag.

[[Berlin, 28. März. (Fig. Ber.)

Der kleine schöne Sitzungssaal des preussischen Herrenhauses der sonst immer schön und verlassen liegt, weist jetzt stets den bettenden Besuch auf. Fürsten und Grafen und einfache „Herren“ eilen aus allen Teilen der preussischen Monarchie herbei. Denn im Herrenhause wird hohe Politik getrieben. Der Herr von Martenburg zog sein Schwert gegen den Reichstag und Graf Hoensbroech weilt die U-Bootfrage an. Das ist ein hoher viel für die sonst so bedächtigen und zurückhaltenden Preussensammler, die es hier immer vermeiden hat, in die Ereignisse des Tages mitten hineinzuspringen. Vor der Mittagspause gab es in den Wandelgängen des Hauses mit den schönen blauebenen Eßeln ein großes Rätselraten. Kommt er oder kommt er nicht? Herr von Bethmann-Hollweg nämlich. Und als sein Name am Ministertische leer blieb, da war wieder betrübt und andere schauten wieder während der ganzen Sitzung erwartungsvoll auf die kühnen Ereignisse. Aber er kam nicht. Trotzdem hatte sich eine stattliche Zahl von Ministern versammelt. — Ueber eine Kammerordnung ging man leicht hinweg.

Dann war beim Kernstück der diesjährigen Tagung angelangt, bei dem neuen Hausplan. Das Merkwürdigste an diesem ist, daß im Jahre 1917 zum ersten Male zur neuen Zeit verabschiedet werden wird. Ein ein Stück Neuorientierung. Der neue Reichstag hatte für eine zweimündige Arbeitsplanung gesorgt. Große Politik, Ernährungsfragen, innere Politik, Vollenfrage, Armen und Sozialpolitik, Verkehrs- und Handelsfragen, das war die Richtschnur für die Beratungen. Mit ein paar freundlichen Worten leitete der Finanzminister die Ausreden ein. Dann folgten Erklärungen. Der Reichstag der Kaiserin, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein bedauerte die Angriffe, die im Abgeordnetenhaus gegen die erste Kammer gerichtet wurden. Seine Fraktion wird auch für ein starkes Deutschland ein, und auch die Rechte der einzelnen Mitglieder werden gewahrt werden. Um die Einigkeit zu gefährden, wolle man auf die alten Meinungen nicht mehr eingehen. Für die Fraktion des Herrenhauses gab der Reichsminister Dr. Wermuth-Berlin eine Erklärung ab, die sich gegen den Grafen von Hohenhausen und einer Reform des Herrenhauses wandte. Daraus schloß sich eine Aussprache an, in der verschiedene Herren erhebliche Bedenken gegen die Neuorientierung geltend machten.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung
am Freitag d. 30. März
von 8.30 — 12 Uhr vormitt. und
von 2 — 6.30 Uhr nachmitt. im
Landesbanklokal statt. Alle Empfänger
werden nochmals
nach der Zahlung stagen abzuholen.
Die Stadtkasse.
Möbliertes geräumiges
Zimmer
zu vermieten. Lage nach Süden oder
Nord. 1. April gesucht. Angebote
bis 2. April an die Geschäftsstelle
des Blattes.

Versorgungshalber ist Louisenstr. 18
gegenüber dem Marktplatz eine ge-
räumige (4281a)

Wohnung

mit Zubehör und großem Gemüse-
garten für sofort oder 1. April 1917
zu vermieten. Nähere Auskunft

Louisenstr. 57

Baden.

Erster Stock

4 Zimmer mit allem Zubehör
(Wilhelmsstr.) zu vermieten.
Zu erfragen bei 1096a
Eugen Sattler, Dietrichstr. 16

Kleine 2 Zimmerwohnung
zu vermieten. 636a
Wallstraße 81.

Kirdorferstraße 13,
ist ein der Reuezeit entsprechender
ingerichteter 1. Stock, bestehend aus
4 gr. Zimmern mit Erker u. Balkon
Bad gr. Diele, Küche (Herd u. Warm-
wasserheizung für Bad und Küche)
Kloset, Maniarde, 2 Keller, Waschkü-
che, elektr. Licht zum 1. April
1917 zu vermieten. Näheres im
Erdechoß daselbst. 430a

Kleine

2 Zimmerwohnung
zu vermieten
4121a) Louisenstr. 26 III. Et.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör versorgungshalber sofort
zu vermieten. 732a
Louis Sattler, Höbestraße 44.

3 Zimmerwohnung
mit Gas u. elektr. Licht per sofort
zu vermieten. 616a
Mühlberg 11.

Eine schöne
3 Zimmerwohnung
partierre oder ersten Stock mit
Balkon und Mansarde sofort an
ruhige Leute zu vermieten. Zu
erfragen 1. Stock,
66a Gluckensteinweg 16.

Großes unmöbliertes
Zimmer
zu vermieten 467a
Obergasse 2.

Lehrling

mit guter Schulbildung bei
steigender Vergütung
zu Ostern evtl. früher gesucht.

Tausende-Druckerei.

Erster Stock
3 Zimmerwohnung mit Gas und
Wasser per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen (267a)
Kirdorferstraße 26 Hinterbau.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Tante

Frau Elisabeth Stroh Wwe.

geb. Fraunholz

Bad Homburg 28. März 1917

Die trauernden Hinterbliebenen

i. d. N.: **Dr. Philipp Schwarz**

Die Einäscherung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Kriegstagung des Nassauer Raiffeisenverbandes

am **Samstag, 31. März ds. Js.**, nachmittags 3 Uhr in **Frankfurt a. M.** Restaurant „**Alemannia**“ Schillerplatz 4/6 (direkt an der Hauptwache.)

Tag es ordnung:

Die sechste Kriegsanneihe.

a) Die Zeichnungspflicht (Berichterstatte Dr. Nolden.)

b) Das Zeichnungsgeschäft. (Berichterstatte die Herren Koffmane u. Grisar.)

Verband und Zentralkasse laden die Vereinsvertreter zur Teilnahme an dieser Tagung dringend ein.

Verband ländl. Genossenschaften Raiffeisenscher

Organisationen in Nassau zu Frankfurt a. M.

Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland

Filiale Frankfurt a. M.

Der Direktor: Dr. Nolden.

Versicherungsschutz

gegen

Einbruchdiebstahl

Glasbruch-

und

Wasserleitungsschäden

Moderne Bedingungen

Billige Prämien

empfohlen

(746

Stuttgart-Berliner Versicherungs-Aktion-Gesellschaft.

Bezirksdirektion: **Frankfurt a. M.** Kaiserstrasse 66 II

Vertreter: in **Homburg Carl Ott**, Kaufmann, Louisenstr. 68.

Bekanntmachung.

Infolge des andauernden Frostes ist der Kartoffelversand, vor allem der Versand an Saatkartoffeln, stark im Rückstand. Bei Eintritt der milden Witterung wird der Versand stark steigen, insbesondere der Versand an Saatgut, der binnen wenigen Wochen beendet sein muß. Es wird daher in nächster Zeit für diese Sendungen eine große Zahl von Eisenbahnwagen erforderlich sein. Bei der Wichtigkeit der rechtzeitigen Zuführung des Saatgutes muß mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür gesorgt werden, daß die hierfür erforderlichen Wagen möglichst vollständig und rechtzeitig gestellt werden. Da die Quanspruchnahme des Wagenparks der Eisenbahnverwaltung immer noch sehr groß ist, läßt sich dies nur erreichen, wenn anderer, nicht unbedingt dringlicher Versand zurückgestellt wird. Es ist daher erforderlich, den Eil- und Frachtfahrgutverkehr in den nächsten Wochen in erheblichem Umfange einzuschränken.

Demgemäß werden vom 30. März an als Fracht- und Eilfrachtfahrgut nur angenommen: Lebensmittel, Futtermittel, Düngemittel, leere Säcke und andere Behälter und Verpackungsmaterialien für diese Güter (auch Entschäler), Saatgut, lebende Pflanzen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Bücher und Zeitschriften, Umzugsgut; alle Güter, die nachweislich ausgeführt werden sollen, Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung an militärische Stelle, dringende Sendungen für die Munitionsherstellung und die Kriegsrüstung, soweit die Notwendigkeit des Versandes durch die Linienkommandantur des Versandbezirks bescheinigt ist, sowie einige besonders namhaft gemachte Güter, deren Versendung im Heeresinteresse liegt. Hierüber und über etwaige sonstige Fragen erteilen die Auskunftsstelle für den Güterverkehr im Geschäftsgebäude der Königlich Eisenbahndirektion, Hohenjollerplatz 35 sowie die Güter- und Eilgutabfertigungen Auskunft. 1188

Frankfurt (Main), den 28. März 1917.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Kunstgewerbeschule Frankfurt

Beginn des Sommerquartals 23 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Aufhäuser

Neue Mainzerstrasse 47

Zeitungsträgerin

für Oberstedten gesucht

Zu melden:

Geschäftsstelle des „**Taunusboten**“

Geschäftshaus

in Oberstedten per sofort zu vermieten evtl. zu verkaufen. Näheres unter T. R. 1057 an die Geschäftsstelle.

Engl. und franz. Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen Fächern Vorbereitung für Prüfungen Einj. Freiw. Dolmetscher etc.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin

Höhenstraße 33, I.

Ordentl. Mädchen

zum 15. April gesucht. (1191)

Frau Martel

Louisenstraße 114.

Pinktrau gesucht

Gymnasiumstraße 3 Schule.

Mehrere

Chaiselongues u. Sofas,

fast neuer grauer

Beloumläufer

mit roter Borde zu verkaufen

Ferdinandsplatz 18

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten (1195a)

Wolfschlucht

Verbot des Backens von Kuchen und Torten.

In Betrieben, welche gewerbmäßig Brot (Moggen- und Weizenbrot), sowie in Privathaushaltungen ist das Herstellen von Kuchen und Torten jeder Art verboten. In Konditoreien, sowie in Schankwirtschaften (Hotels, Restaurants und Cafes) dürfen Kuchen nicht mehr hergestellt werden. Die Herstellung von Torten ist den Gastwirten und Wirten nur unter der Verwendung von Erbsenmehl (z. B. Rühmehl) und Weizenmehl (oder beschlagnahmefreiem nachweislich aus Auslande nach dem 31. Januar 1915 eingeführten Weizenmehl) gestattet. Die Stadt wird das ihr für die Brot- und Mehloversorgung überwiesene Mehl zur Herstellung von Torten nicht mehr zur Verfügung stellen.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden bestraft werden.

Bad Homburg v. d. H., den 28. März 1917.

Der Magistrat

1197

Lebensmittelversorgung

Das Abholen der Küchenabfälle und des Gespüls

soll ab April ds. Jahres neu vergeben werden. Angebote sind bis 2. April einzureichen bei der

Verwaltung

des allgemeinen Krankenhauses



Die hiesige Stenographen-Gesellschaft Gabelsberger beginnt Montag, den 2. April 1917 abends 8 Uhr in dem Unterrichtslokal „Stadt Kassel“ — Eingang Herrngasse —

Stenographen-Anfangskursus für Herren und Damen.

Zur Teilnahme an demselben wird hiermit freundlichst eingeladen. Unterrichtsgeld Mk. 6.—.

Die geehrten unterstützenden Mitglieder werden gebeten, ihre gestellten und Lehrlinge hierauf gefälligst aufmerksam machen zu lassen.

Der Vorstand

Ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist der soeben erschienene

Kriegs-Ratgeber

Teil 1 beantwortet in lexikalischer Anordnung alle mit

Heer, Flotte und der Kriegstechnik

zusammenhängenden Fragen.

Teil 2 ist für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden ein wertvolles Adreßbuch

für die vom Reiche und den Bundesstaaten gegründeten

Wohlfahrtseinrichtungen

Teil 3 enthält die

(Einkaufs- und Vertilgungsstellen, Verwertungsstellen, Zentralstellen für Ausführungsbewilligungen usw.) und gleichzeitig ein Auskunftsverzeichnis über die wichtigsten

kriegswirtschaftlichen Organisationen

Gesetze über die Kriegsverletzten- und

Hinterbliebenenfürsorge

auf Grund der Militärversorgungsgesetz- und Sozialversicherungsgesetze, ausführlich erläutert, und dient allen Kriegsteilnehmern, sowie den Angehörigen in der Heimat als leicht verständlicher zuverlässiger Wegweiser

Preis des einschl. Tabellen 380 Seiten stark, und in Ganzleinen elegant gebundenen Buches

nur Mark 1,75

Geschäftsstelle des Taunusboten

Bad Homburg v. d. H.

Bei Anzeigen,

die uns telefonisch aufgegeben werden, übernehmen wir keine Gewähr für die Richtigkeit, da bei der telefonischen Uebermittlung leicht Fehler vorkommen.

Geschäftsstelle des Taunusboten.

Versehungshalber

große 4 Zimmerwohnung, parterre mit Vorgarten sofort oder zum 1. April zu vermieten. (109a)

Ferdinandsanlage 5, I.

Ordentliche

3 Zimmerwohnung

mit Mansarde, Bleiche und kenboden sofort an ruhige zu vermieten.

Oberstedten